

Kommunalwahl 2025

Die Bürgermeisterkandidaten für Rösrath – Unser Redakteur Thomas Rausch stellt sie vor

Einen echten Favoriten gibt es nicht

Es wird eine spannendes Rennen erwartet

Bei der Bürgermeisterwahl in Rösrath am 14. September konkurrieren fünf Kandidaten und eine Kandidatin – Amtsinhaberin Bondina Schulze, die 2020 für die Grünen gewählt wurde und nun als Unabhängige antritt. Kandidat von Grünen und ZLR ist nun Giseler Dick. Manche grüne Akzente setzt auch Tom Höhne (FDP). Für die CDU tritt Miguel Louzao de la Cruz an, inhaltliche Unterschiede zur eigenen Fraktion sind dabei unübersehbar. Brücken zwischen bürgerlicher Politik und SPD baut Yannick Steinbach, Kandidat von SPD und Fors-Park. AfD-Kandidat Jörg Vennedey will vor allem die AfD als „normale Partei“ darstellen. Ein Favorit für die Bürgermeisterwahl zeichnet sich nicht ab, daher ist eine Stichwahl am 28. September sehr wahrscheinlich. In die Stichwahl gelangt, wer am 14. September die höchste und zweithöchste Stimmenzahl erreicht – auch wenn der Vorsprung nur ganz knapp ist.

Ziel ist die „Normalität“

AfD-Kandidat Jörg Vennedey will sich beim Haushalt profilieren

Auf kommunaler Ebene sind die Differenzen nicht so groß“, sagt AfD-Bürgermeisterkandidat Jörg Vennedey mit Blick auf die anderen Parteien. „Meine Erfahrung im Stadtrat ist, dass sachlich mit Themen umgegangen wird.“ Vor dem Hintergrund der Situation der AfD, die der Verfassungsschutz in NRW als „Verdachtsfall einer rechtsextremistischen Bestrebung“ einstuft, hat Vennedey den Eindruck, anderen im Stadtrat „auf Augenhöhe“ zu begegnen. Er wolle „Normalität herstellen“, die AfD solle „als normale Partei wahrgenommen werden“.

Profilieren will er sich und die AfD insbesondere mit einer „vernünftigen Haushaltspolitik“. Den Hebesatz bei der Grundsteuer will Vennedey „möglichst gering halten“ – ohne Erhöhung des Hebesatzes auszuweisen, sei aber „illusorisch“. Beim städtischen Personal will Vennedey die Managerstellen für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Mobilität einsparen – im Sinne seiner „ideologiefreien Politik“.

Bei der CDU sieht er „von der Theorie her“ eine inhaltliche Nähe zu seinen eigenen Positionen, „in der Praxis“ aber nicht. Von Grünen und ZLR grenzt er sich deutlich ab und der „Hysterie, dass der Planet untergeht“. Auch bei der Flüchtlingspolitik ist er unzufrieden – mit der mehrheitlichen Ablehnung einer Bezahlkarte im Sozialausschuss – die CDU hatte sie beantragt und unterlag. Die Einführung der Bezahlkarte wäre ein „Zeichen“ gewesen, findet Vennedey.

Jörg Vennedey, 64, geschieden, keine Kinder, Maschinenbauingenieur, 32 Jahre überwiegend in der Automobilindustrie tätig, jetzt auf dem Weg in den Ruhestand.



Jörg Vennedey kandidiert für die AfD. Foto: Rausch

Amtsinhaberin will es noch einmal wissen

Bondina Schulze will an ihre „Aufbauarbeit“ der vergangenen fünf Jahre anknüpfen

Fünf Amtsjahre mit vielen Krisen hat Bürgermeisterin Bondina Schulze hinter sich. 2020 trat sie als Kandidatin der Grünen zur Bürgermeisterwahl an und setzte sich in der Stichwahl gegen den CDU-Amtsinhaber Marcus Mombauer durch. Nun tritt Schulze als unabhängige Kandidatin an – und hat viel Konkurrenz, auch von Giseler Dick, der für Grüne und ZLR antritt. Ihre unabhängige Kandidatur sieht die Amtsinhaberin als ihren größten Vorteil gegenüber einem Konkurrenten wie Dick: „Ich bin der Sache verpflichtet“, so Schulze. Mit umstrittenen Fragen, etwa Tempo 30 in den Ortszentren, gehe sie „wirklich pragmatisch“ um. „Ich kann als Unabhängige eine bessere Bürgermeisterin für alle sein.“ Eine „Entfremdung“ zwischen grünen Amtsinhabern und Grünen-Orts-

Ich kann als Unabhängige eine bessere Bürgermeisterin für alle sein

Bondina Schulze, hat keine Partei, die ihre Kandidatur stützt

verbänden gebe es auch anderswo: Sie sei weniger „parteipolitisch unterwegs“, so Schulze. Sie ist dabei weiter Grünen-Mitglied und findet „viele von den grünen Ideen nach wie vor richtig“.

In fünf Jahren als Rathauschefin habe sie Erfahrung gesammelt und „gute Ergebnisse erzielt“, sagt Schulze. Und das trotz der erwähnten Krisen: Corona, Hochwasser, der Ukrainekrieg mit seinen Folgen, die zeitweise Energieknappheit und der Cyberangriff auf die Südwestfalen-IT, der auch Rösrath betraf. Hinzu



Will im Amt bleiben: Bondina Schulze Foto: Christopher Arlinghaus

kamen hausgemachte Krisen, insbesondere Konflikte mit Führungskräften der Stadtspitze – zunächst mit dem Ersten Beigeordneten Ulrich Kowalewski (CDU), der schließlich wegen Krankheit aus dem Dienst schied, danach mit der Tech-

nischen Beigeordneten Bianca Lorenz (zunächst parteilos, dann CDU), die dem Dauerkonflikt mit Schulze durch einen Stellenwechsel nach Meckenheim auswich. Schulze blickt auf die internen Reibungsverluste, die über Monate für Schlagzei-

len sorgten, gelassen zurück: „Auf Führungsebenen gibt es immer Konflikte“, stellt sie fest und spricht von „Illoyalitäten“, mit diesen müsse man „umgehen“. Soll heißen: Die Beigeordneten seien illoyal gewesen, sie als Bürgermeisterin habe die Schwierigkeiten jedoch gemeistert. „Personelle Veränderungen sind nicht per se schlecht“, sagt Schulze. So habe das vorzeitige Ausscheiden von Stadtwerke-Vorstand Ralph Hausmann zu einer „Weiterentwicklung“ geführt – durch die Dynamik, die Nachfolger Christoph Schmidt eingebracht habe.

Durch die internen Konflikte sieht Schulze sich jedenfalls nicht belastet. Sie habe „fünf Jahre intensivst gearbeitet“, damit verfüge sie durchaus über einen Amtsbonus. Beim Ausbau des Freiherr-vom-Stein-Schulzentrums habe die Stadt viel erreicht, wobei die Schule ein „immerwährendes Projekt“ bleibe. Mit der zusätzlichen OGS in Forsbach werde eine „lange Warteliste abgebaut“, mit der „Strategie“ für die Grundschulen sei die Stadt weiter ehrgeizig. Schule und Kinderbetreuung seien auch künftig zentrale Aufgaben. Die Stadt sei nun personell gut aufgestellt – im Gegensatz zu dem „desolaten Zustand“ bei ihrem Amtsantritt. Die Kritik am Stellenzuwachs, etwa bei Klima- und Nachhaltigkeitsmanagement, weist sie zurück: Der Klimamanager habe „mehr Fördermittel eingeworben, als er gekostet hat“. Bei der Digitalisierung der Verwaltung gebe es „große Fortschritte“, das spare Aufwand. Auch bei der Bewältigung der Flut habe die Stadt viel unternommen, neben der Weichenstellung für die Retentionsfläche am Sülzbogen fördere sie private Vorsorge durch Info-Veranstaltungen, der „ständige Austausch“ mit anderen Kommunen und dem Aggerverband sei aber

langwierig. „Empfindliche Infrastruktur“ in städtischen Gebäuden sei immerhin nun hochwassersicher.

Bei den großen Herausforderungen, besonders der Haushaltskrise und den anstehenden Investitionen in Schulen, setzt Schulze auf das Alt-schuldenentlastungsgesetz des Landes NRW, aber auch Mehreinnahmen aus der Gewerbesteuer. Bei der Entwicklung des Gewerbegebiets Rambrücken solle das Unternehmen Go Green „erst mal“ weitermachen, die Stadt solle die Erfolge aber „weiter beobachten“. In der Diskussion über Verkehr zeigt Schulze sich „sehr flexibel“, so sei zum Beispiel Tempo 30 „kein Selbstzweck“, an „geeigneter Stelle“ sei es sinnvoll – etwa in Rösrath-Mitte, wo es ohnehin nur „Stop and Go“ gebe. Mit Blick auf den weiter hohen Bedarf für Wohnraum will Schulze „mit Augenmaß verdichten“, die Stadt solle „ihr Gesicht nicht verlieren“. Dabei sei auch ein „Einstieg“ Rösraths in den sozialen Wohnungsbau „vorstellbar“.

Dass sie nach fünf Jahren erneut zur Wahl antritt, erklärt Schulze so: „Ich habe in den fünf Jahren Aufbauarbeit geleistet.“ Daran wolle sie anknüpfen: „Ich möchte das noch vertiefen und intensivieren.“ Als unabhängige Kandidatin trage sie die Kosten ihres Wahlkampfs selbst, habe aber „eine Reihe“ von Unterstützern, die „moralisch, praktisch und strategisch“ hilfreich seien. Mit ihrer Kandidatur spreche sie Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund an, sie sei „in alle Richtungen offen“.

Bondina Schulze, 61 Jahre, verwitwet, keine Kinder, ist Diplom-Wirtschaftsjuristin mit langjähriger Berufserfahrung im Personalmanagement eines internationalen Konzerns.

Ein Gastwirt, der mit Bürgernähe punkten will

Miguel Louzao de la Cruz ist nach einer turbulenten Mitgliederversammlung der Kandidat der CDU

Den Gedanken, Bürgermeister zu werden, habe er schon länger gehabt, sagt CDU-Kandidat Miguel Louzao de la Cruz. Aber solange CDU-Bürgermeister Marcus Mombauer amtierte, habe er keine Gelegenheit gehabt. Durch den Wechsel von Mombauer zu Bondina Schulze (Grüne) habe sich das geändert: „Ich habe einfach meine Chance gesehen – jetzt oder nie“, sagt Louzao. Und er habe ein positives Echo gefunden. Seit 1999 ist Louzao Mitglied im Stadtrat, fünfmal wurde er im Wahlbezirk Hoffnungsthal-Sülze direkt gewählt –

Ich glaube, dass die Menschen den Wechsel wollen – die Bürgernähe ist weg

Miguel Louzao de la Cruz, Kandidat der CDU

mit Redebeiträgen im Stadtrat oder in Ausschüssen fiel er aber selten auf, sein Profil blieb blass. Als Gastwirt ist Louzao dagegen bekannt und bei vielen beliebt: So traten an die 100 Bürgerinnen und Bürger in die CDU ein, um ihn zu unterstützen. Das sei nicht von ihm ausgegangen, sagt Louzao.

In der Partei hatte er aber auch einigen Gegenwind und einen Gegenkandidaten. So kam es zu der am besten besuchten CDU-Mitgliederversammlung seit Menschengedenken mit rund 360 Anwesenden, bei der sich Louzao durchsetzte. Viele schwankende Mitglieder habe er auf der Versammlung überzeugt: „Meine Rede war einfach gut“, stellt er fest, „authentisch, ehrlich.“ Er habe „mit so viel Zuspruch nicht gerech-



Miguel Louzao de la Cruz geht für die CDU ins Rennen. Foto: Anton Luhr

net“. Trotzdem blieb es bei Gegenwind von vielen Etablierten in der CDU. Als Louzao und CDU-Ratsherr Achim Müller im Dezember bei einer Abstimmung über den Grundsteuer-Hebesatz im Stadtrat anders abstimmten als der Rest der 16-köpfigen CDU-Fraktion, und zudem ebenso wie die AfD, sprach der stellvertretende Bürgermeister Wolfgang Büscher (CDU) von einem „Skandal“. Der Konflikt mit Büscher ließ sich in der Folge nicht ausräumen, Büscher verzichtete auch auf die Kandidatur zum Stadtrat.

Ansonsten sei es aber gelungen, dass die CDU nun wieder an einem Strang ziehe, sagt Louzao: „Die Stimmung ist jetzt positiv.“ Es gebe ein gemeinsames Ziel: „Wir wollen in Rösrath wieder stärkste Partei werden und den Bürgermeister stellen.“ Louzao sieht dafür Unterstützung „überall in der Bevölkerung“. Inhaltliche Unterschiede sind in dessen nicht ausgeräumt: Bisher hält die große Mehrheit der CDU-Fraktion eine Erhöhung des Grundsteuer-Hebesatzes für unvermeidlich, Louzao ist weiter dagegen. Er

zeigt sich „fest davon überzeugt“, ohne Erhöhung auszukommen, und will „auch die CDU überzeugen“. Er will das Loch im Haushalt durch „Einsparungen in den Fachbereichen“ der Stadtverwaltung stopfen, fünf Prozent Einsparung beim Personal seien möglich. „Man kann als Bürgermeister ein klares Zeichen setzen“, sagt Louzao.

Dass Altbürgermeister Mombauer (CDU) bei einer Versammlung in Forsbach den Bürgermeisterkandidaten von SPD und Fors-Park, Yannick Steinbach, unterstützte, will Louzao nicht überbewerten. Mombauer habe ihn danach angerufen. „Gegen mich persönlich hat er wahrscheinlich nichts“, sagt Louzao.

In der Konkurrenz zur amtierenden Bürgermeisterin Schulze sieht Louzao sich klar im Vorteil: „Ich glaube, dass die Menschen den Wechsel wollen“, stellt er fest. „Die Bürgernähe ist weg“, sagt er zu Schulzes Amtsführung: Das will Louzao ändern. Er will den Zugang zur Stadtverwaltung ohne Anmeldung wieder einführen, will Anrufe und E-Mails umgehend beantworten: „Das ist, was die Leute vermissen.“ Auch bei Bürgersprechstunden will er direkt erreichbar und „Bindeglied zwischen Bürgern und Verwaltung“ sein. Dass seit Schulzes Amtsantritt 90 Stellen bei der Stadt geschaffen worden seien, aber die Verwaltung schlechter erreichbar sei, kann Louzao nicht nachvollziehen. So will er in der Verwaltung „umstrukturieren“, zum Beispiel hält er die unter Schulzes Regie geschaffene Stelle eines Klimamanagers für „völlig unnötig“.

Die Bilanz Schulzes nach fünf Jahren Amtszeit findet Louzao sehr bescheiden: Die Fortschritte bei den Schulen seien nicht nur Schulzes Verdienst, sondern auch die des

Stadtrats; bei den Konsequenzen aus der Flut von 2021 sei „viel zu wenig passiert“; zudem sieht er Mängel bei Schulzes Personalführung, anders sei ein „ständiger Wechsel“ bei den Beschäftigten der Stadt nicht erklärbar. „Einer, der sich wohlfühlt, bleibt da“, sagt Louzao.

Vor diesem Hintergrund will er nicht nur eine Grundsteuer-Erhöhung vermeiden, sondern auch zügig Gewerbeflächen entwickeln, insbesondere in Rambrücken: „Da passiert seit Jahren nichts“, kritisiert er. Er will Ansprechpartner für Unternehmen sein. Fortschritte bei der Infrastruktur der Schulen will auch Louzao erreichen – soweit sie finanzierbar seien. Angesichts des Bedarfs für Wohnungsbau setzt er auf Verdichten, zudem will er eine Genossenschaft initiieren. Quoten für sozialen Wohnungsbau bei größeren Projekten hält er für falsch: „Da springt der Investor ab.“ Zur Verkehrspolitik sagt Louzao, er sei „ein Gegner“ von Tempo 30 in den Ortszentren, für „gute Ideen“ bei Radwegen und öffentlichem Nahverkehr sei er aufgeschlossen.

Rösraths Bürgermeister werden will Louzao, „weil das meine Heimat ist“ – er sei Rösrather seit seiner Geburt. „Ich spreche dieselbe Sprache, die die Bürger sprechen.“ Dass er keine Verwaltungserfahrung mitbringt, sieht er nicht als Nachteil. Der Bürgermeister benötige ein „gutes Team“. Seine Aufgabe sei, Dinge „anzuschubsen“. Er kandidiere bewusst nur als Bürgermeister, aber nicht für den Stadtrat: „Wenn die Bürger mich nicht unterstützen, will ich auch nicht im Rat sitzen.“

Miguel Louzao de la Cruz, 54 Jahre, verheiratet, zwei Kinder, gelernter Industriemechaniker, seit über 30 Jahren als selbstständiger Gastronom tätig.